

Schon nahez der Augenblick heran ... er ist da ... lebt wohl, ehrwürdiger Vater."

Sehet hier den wahren Weisen, — und bey seinen Lebzeiten ward er vielleicht von manchem Nechtzen verachtet, der sein Leben nicht zu gebrauchen gelernt hat, und mit trostloser Selgheit sich zum Sterben anschickt. (Tableau de Paris.)

VI.

Der Soldat und der Bürger.

Das Regiment von Poitou hielt in einer Stadt dieser Provinz die Winterquartiere. Ein Gemeiner desselben tritt einst in eine dasige Kirche, um die Messe anzuhören. Man bethet ihm einen Stuhl an; er aber schlägt das Anerbieten aus, wirft sich nieder, und fängt sein Gebeth an. Ein muthwilliger Bürger der Stadt, (ein bekannter Käufer) welcher neben ihm stand, hält sich über ihn auf, neckt ihn seiner Unacht, seiner demüthigen Stellung halber, hauptsächlich beschwogen, daß er den Stuhl ausgeschlagen. Aber, was er auch thue, und sage, nichts stört den Soldaten in seinem Gebethe. Nach geendigtem Gottesdienst begegnet dieser dem Bürger in der Kirchthüre, und sagt ihm mit einem anständigen bescheldnen Tone: In der Kirche, mein Herr, ist mir ein Stuhl unndethig, und ich will lieber das Geld dafür dem ersten besten Armen geben. Was? Ihr